

Sauerstoff aufnehmen, um nicht geradezu zu ersticken; infolgedessen sind Gehirn, Magen, Darm usw., so mangelhaft mit Sauerstoff versorgt, daß nahezu alle Funktionen daniederliegen. Wird nun in Folge des Gradhalters ausgiebiger geatmet, so findet eine bessere Sauerstoffzufuhr statt und die Organe können wieder besser funktionieren.

Sich bedanken und dankbar sein.

Und es mag am deutschen Wesen
Einmal noch die Welt genesen.
E. Geibel. Heroldsrufe. (Deutschlands Beruf.)

Sich für etwas bedanken heißt noch lange nicht dankbar sein.
F. D. Warken.

Wer sich ganz dem Dank entzieht,
Der erniedrigt den beschenkten
Freund, indem er sich erhebt.
F. Grillparzer. Die Ahnfrau. I.

Begegnet uns jemand, der uns Dank schuldig ist, gleich fällt es uns ein. Wie oft können wir jemand begegnen, dem wir Dank schuldig sind, ohne daran zu denken.
Goethe. Die Wahlverwandtschaften. II. 4. (Aus Ottiliens Tagebuch.)

Eine feine Seele bedrückt es, sich jemanden zum Danke verpflichtet zu wissen; eine grobe sich jemandem.
Fr. Nietzsche. Menschliches Allzumenschliches. I. 330.

Die Dankbarkeit soll eine der schwersten Tugenden sein. Eine noch schwerere möchte sein, die Ansprüche auf Dank nicht zu übertreiben.
Fr. Hebbel.

Es gibt slavische Seelen, welche die Erkenntlichkeit für erwiesene Wohlthaten so weit treiben, daß sie sich mit der Schnur der Dankbarkeit selbst erdrosseln.
Fr. Nietzsche. Menschliches Allzumenschliches. I. 550.

Dank mit dem Mund: hat wenig Grund
Im Herzen Dank: ist guter Klang,
Dank mit der Tat: das ist mein Rat.

Schach

Organ für bayerische Schachinteressen
Aus der Schachwelt

Ans Landau (Pfalz). Am 19. Oktober veranstaltete der Schachklub Landau ein Simultanspiel für das er keinen Geringeren, als den Grossmeister Dr. Tarrasch-Nürnberg gewonnen hatte. Dr. Tarrasch spielte in 3½ Stunden gleichzeitig 25 Partien, von denen er nur eine gegen den starken Hauptturnierspieler Dr. Thönes-Speyer verlor und 4 (gegen Römmich-Speyer, Schwarz-Neustadt, Jülich-Enkenbach, Sieber-Landau) remis machte, während er die übrigen 20 Spiele gewann. Der schöne Verlauf der Veranstaltung, die einen überaus zahlreichen Besuch von Schachfreunden aus der ganzen Pfalz gefunden hat, hat sicherlich viel zur Hebung des Interesses am königlichen Spiele in weiteren Kreisen beigetragen.

Ans Nürnberg. Nach 10 Jahren konnten sich die Nürnberger Schachfreunde des Wiedersehens des Schachweltmeisters Dr. Emanuel Lasker erfreuen, der auf Einladung des Tarraschklubs Nürnberg am 22. Oktober im Deutschen Hof nach einem interessanten Vortrag über das Schach in seinen Leistungen für die Menschheit eine Probe seiner Kunst im Simultanspiel ablegte. Der Weltmeister führte gleichzeitig 25 Partien gegen Spieler meist namhafter Stärke, von denen er innerhalb 4¼ Stunden 23 gewann und 2 (gegen die Herren Sprecher und Sieber) verlor. Die eine Partie verlor Dr. Lasker durch ein Versehen im 16. Zug, das einen Springer kostete und nicht mehr gut zu machen war, die andere durch die ausgezeichnete Schlussspielführung seines Gegners, für die namentlich Dr. Tarrasch ein sehr lebhaftes Interesse bekundete. Als Dr. Lasker sich zum Aufgeben dieser Partie genötigt sah, überreichte er mit den Worten, einem derart meisterhaften Spiele nicht gewachsen zu sein, seinen überwundenen König — Herrn Dr. Tarrasch.

Ans Bamberg. Altmeister H. Fischer wurde anlässlich seines 70. Geburtstages ausser sonstigen zahlreichen Ehrungen, die ihm verdiensterweise aus den weitesten Schachkreisen zuteil wurden, zum Ehrenvorsitzenden des Schachklub Bamberg ernannt.

Ergänzungsaufgabe.

Saft Mensch Bau Heim Schach Zeit Schrant Tat Schuh.
Einem jeden der vorstehenden einsilbigen Wörter ist eine der nachfolgenden einsilbigen voranzusetzen, so daß neue, und zwar zwisilbige Wörter daraus entstehen. Die Anfangsbuchstaben dieser ergeben, zusammengezogen, einen ländlichen Volksbrauch.

Chor Eis Hand Haus Ich Inn Kirch Raub Welt.

Kogogriph.

Die S — erscheint uns mit dem Morgenrot;
Die R — ist stets bei einem Hausbau not;
Die W — ist rege, oft bedeckt mit Schaum;
Die Z — zumeist ein abgegrenzter Raum.

Auflösung der Rätsel von Nr. 295.

Einschrätsel:

Schwant Schaub Klasse Bord Feine Stiel Reigen Forst Malter Reeb
Weiler. — Waldmeister.

Dreisilbige Scharade: Manchester.

Scherz-Dezignerbild:

Man verbinde 1 mit 5, 2 mit 6, 3 mit 7 und 4 mit 8, dann wird Hans Guckebirn klar hervortreten.

Schachzeitung

Organ des Schachklub Nürnberg (Tarrasch-Klub.)

Bearbeitet von Dr. Tarrasch.

Nachdruck verboten.

Lasker im Schachklub Nürnberg.

Nach zehnjähriger Abwesenheit hat der Weltmeister D. E. Lasker vergangenen Dienstag auf Einladung des Schachklubs Nürnberg (Tarrasch-Klub) sich dem Nürnberger Schachpublikum wieder vorgestellt. Nach einer halbstündigen, höchst bemerkenswerten Vortrag über das Thema: „Was hat das Schachspiel bisher für die Menschheit geleistet?“ gab Lasker eine schöne Probe seiner Kunst im Simultanspiel, indem er 25 Partien gleichzeitig führte und sie im Laufe von 4½ Stunden sämtlich gewann mit Ausnahme zweier (gegen die Herren Sprecher und Sieber), ohne auch nur eine einzige Remispartie zu gestatten. Der glänzenden Vorstellung, die im kleinen Festsaal des Hotels „Deutscher Hof“ stattfand, wohnte ein zahlreiches Publikum bei, in dem auch das schwache Geschlecht stark vertreten war. Nachstehend bringen wir die beiden Verlustpartien des Meisters, von denen besonders die zweite von ungewöhnlichem Interesse ist.

Partie Nr. 17.

Weiß: Herr Sprecher.

Schwarz: Lasker.

1. e2 — e4
2. Sg1 — f3
3. Lf1 — b5

e7 — e5
Sb8 — e6
Sg8 — e7

Eine minderewertige Verteidigung, die Lasker natürlich nur zur Abwechslung wählte.

4. d2 — d4
5. 0 — 0
6. e4 × d5
7. Sf3 × d4
8. Le1 — e3

e5 × d4
d7 — d5
Dd8 × d5
Le8 — d7
0 — 0 — 0

Weiß hat aus der Eröffnung nicht viel herausgebracht. Schwarz steht gar nicht so schlecht.

9. Sb1 — e3
10. Sd4 — f3
11. Sf3 — g5!

Dd5 — e5
De5 — h5

Zu Wenn Schwarz hierauf die Dame tauscht, ist der Angriff auf den Punkt f7 schlecht abzuwehren. Aber es geschah:

11.
12. Dd1 — e1
13. Lb5 — e2

Ld7 — g4
a7 — a6
Se6 — e5

Ein Fehlschlag, wie er bei so geteilter Aufmerksamkeit leicht erklärlich ist. Es mußte Le2: nebst Dg6 geschehen.

14. f2 — f3
15. f3 — f4
16. h2 — h3

Lg4 — d7
Se5 — g4

Schwarz verlor nunmehr den Springer und damit nach weiteren interesselosen 20 Zügen die Partie.

Partie Nr. 18.

Weiß: Herr Sieber.

Schwarz: Lasker.

1. e2 — e4
2. Sg1 — f3
3. Lf1 — b5
4. Lb5 × e6

e7 — e5
Sb8 — e6
a7 — a6

Die Abtauschvariante der spanischen Partie sollte eigentlich von der Schachpolizei verboten werden; sie führt immer zu einem toten, uninteressanten Spiel.

4.
5. d2 — d4
6. Dd1 × d4
7. Sf3 × d4
8. Sd4 — e2

d7 × e6
d5 × d4
Dd8 × d4
e6 — e5
Sg8 — f6

Eine andere aussichtsreichere Entwicklungsweise ist Ld6 nebst Se7, wobei der Zug e6 — e5 vorläufig unterbleibt.

9. Sb1-c3

Für Weiß wäre die Deckung durch f2-f3 vorzuziehen nebst Le3 und Sb2, um, falls Schwarz seinen Königsäufer nach d6 entwickelt, ihn mit Se4 anzugreifen.

Lf8-d6

10. Le1-f4

Hier zeigt sich der Nachteil des Zuges c6-c5. Stände der Bauer noch auf c6, so könnte Schwarz seinen Läufer stehen lassen, um beim Schlagen die Bauern entdoppeln zu lassen. Jetzt aber würde dabei der Bauer d6 rückständig und der Punkt d5 schwach werden. Aus diesem Grunde ist der Zug c6-c5 zu verwerfen.

10.

Ld6xf4

11. Se2xf4

Le8-c6

Gegen Sd5 gerichtet.

12. Sf4xe6

f7xe6

Schwarz hat nun eine etwas schlechtere Bauernstellung.

13. Ta1-d1

Ke8-e7

14. e4-e5

Nur scheinbar gut. Der Bauer stand viel stärker auf e4. Weiß lie lieber den König ins Spiel bringen.

14.

Sf6-d7

15. f2-f4

Ta8-f8

16. 0-0

Im Endspiel zu rochieren hat wenig Zweck. Der König gehört ins Zentrum. Tf1 war demnach vorzuziehen.

16.

Sd7-b8

Der Springer streift über c6 nach d4.

17. b2-b3

Der Sinn dieses Zuges ist nicht ganz klar. Prinzipiell sollten Bauern, die in der Minorität sind, sich ruhig verhalten.

17.

Sb8-c6

18. Se3-e4

b7-b6

19. c2-c3

Tf8-d8

Schwarz hat unlangbar die schlechtere Bauernstellung, während Weiß eine kompakte Majorität auf dem Königsflügel besitzt. Außerdem stehen die weißen Figuren — mit Ausnahme des Königs — besser als die entsprechenden schwarzen. Wie der Weltmeister trotzdem in Vorteil gelangt, ist sehr bemerkenswert.

20. Kg1-f2

Td8-d5

21. Kf2-e3

Tb8-d8

22. Ta1-d1

Sc6-a5

23. Tf1-d1

c5-c4

Diesen Versuch, die Bauern zu entdoppeln, hätte Schwarz vielleicht eher unterlassen sollen.

24. b3-b4

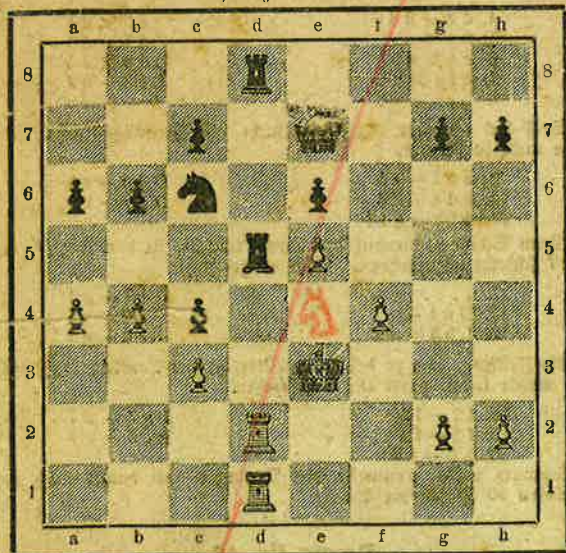
Sa5-c6

25. a2-a4

Um a6-a5 mit b4-b5 beantworten zu können.

Stellung nach dem 25. Zuge von Weiß.

Schwarz: Lasker.



Weiß: Herr Sieber.

Man sieht absolut nicht, wie Schwarz in Vorteil gelangen soll. Aber Lasker stellt jetzt einen tiefversteckten, vielversprechenden Plan ein.

25.

h7-h6

Warum wird sich nach fünf Zügen zeigen.

26. h2-h4

Ke7-f7

27. g2-g4

Sc6-e7

28. h4-h5

Td5xd2

29. Td1xd2

Td8xd2

Also das war des Pudels Kern! Der Springer droht nach d5 zu gehen und den c- und f-Bauern anzugreifen; deshalb mußte ihm der König Platz machen und damit dieser nicht durch Sg5+ belästigt wurde, geschah h7-h6! Ein sehr feines Manöver und für einen 25fach engagierten Simultanpieler eine bewundernswerte Leistung! Jetzt zeigt es sich mit dem Mal, daß das Vorgehen der weißen Bauern gar nicht gut war, da sie exponiert und schwer zu decken.

30. Ke3xd2

31. f4-f5

32. f5-f6

Se7-d5

Sd5-e7!

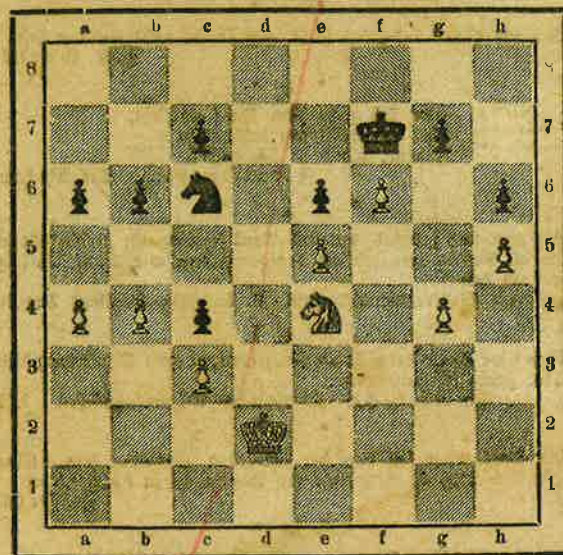
„Du glaubst zu schieben und Du wirst geschoben.“ Die Bauern werden immer schwächer, je weiter sie vorgehen, und wenn Schwarz jetzt einfach den Bauer f6 geschlagen hätte, so wäre er in Vorteil gekommen, denn wenn der Bauer wiederholt, wurde er durch Sg8 erobert, und schlug der Springer, so führte Se6 zur Eroberung des Bauern e6. Unglücklicherweise aber macht Lasker den Springerzug ohne vorgängigen Bauertausch, was dem Weißen Gelegenheit zu einer sehr überraschenden Kombination bietet.

22.

Se7-c6?

Stellung nach dem 32. Zuge.

Schwarz: Lasker.



Weiß: Herr Sieber.

33. g4-g5!!

Ein Meisterzug, der die Stärke der Bauern zur Geltung bringt, nachdem Schwarz eben erst ihre Schwäche demonstriert hat. Auf hg folgt natürlich Sg5+ nebst Se6: zum Vorteil von Weiß. Auf gf (statt hg) erlangt Weiß durch g6-g6+! nebst ef zwei verbundene Freibauern.

33.

Sc6xe5

34. g5-g6+

Kf7-f8

Mit dem Opfer des Springers würde Schwarz drei Bauern mehr behalten, aber das würde nicht genügen, denn die übrig bleibenden Bauern des Königsflügels e6 und h6 sind zu unwirksam und der weiße König kommt schnell heran.

35. f6-f7

Dieser wohlunterstützte und schon ganz weit vorgedrängte Freibauer fesselt nun den schwarzen König und lähmt das schwarze Spiel.

35.

Se5-d3

Hier bot sich noch eine Rettungsmöglichkeit in Se5-d7-f6; also Sd7! Ke3 Sf6. Taufte Weiß die Springer, so erlangte Schwarz zwei verbundene Freibauern, die den weißen König in Schach hielten. Dachte Weiß den h-Bauern mit Sg3, so verbot e6-e5 dem weißen König den Zutritt. Vielleicht war auf Sf6 mit Sd2 etwas zu erzielen, denn auf b6-b5 kam ein Anschlag auf den Bauer a6 mit a4-a5 nebst Sd2-e4-c5. Und bei Sh5: (statt b6-b5) Se4: Sf6 Se6 konnte vielleicht der h-Bauer noch mitleiden. Jedenfalls war dann der Gewinn sehr schwierig und noch eine Anzahl Remischancen vorhanden.

36. Kd2-e3

Kf8-e7

37. Se4-f2

Sd3-e5

Schwarz darf natürlich die Springer nicht tauschen, denn der weiße König würde sämtliche Bauern erobern. Die sich dabei ergebenden Varianten sind sehr hübsch und instruktiv.

38. Ke3-d4

Se5-d7

39. Sf2-g4

Weiß darf den schwarzen König nicht nach f8 lassen.

39.

Sd7-f8

Weshalb der Springer nach f6, so darf ihn Weiß natürlich nicht schlagen, sondern muß Se5 spielen, worauf sich Sh5: wegen Sd7 verbietet, und geht statt eines Springerzuges der h-Bauer vor, so folgt a4-a5 und der weiße Springer gelangt nach c5. Alle diese Wendungen sind sehr hübsch.

40. Kd4xe4

Sf8-d7

41. Kc4-d4

Sd7-f8

42. c8-c4

Gegen das Vorbringen dieses Bauern ist nichts zu machen. Er will bis c6, worauf Sg4-e5-d7 dem Schwarzen den Rest geben würde.

42.

Sf8-d7

43. c4-c5

Sd7-b8

44. Sg4-e5

Aufgegeben.

Das Endspiel ist von problemartiger Feinheit.